



Shakespeare in Friedelhausen: Szenenbild unter den Bäumen des 500 Jahre alten Hofgutes. Bild: Scherer

## Einblick in die Sitten am Ende des 16. Jahrhunderts

„Wettenberger Sammelsurium“ zu Gast in Friedelhausen

FRIEDELHAUSEN (sl). Das Hofgut Friedelhausen zwischen Gießen und Marburg gelegen, ist eine sozialtherapeutische Einrichtung mit Familienwohngruppen und eine anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen. Auf dem Hofgut gibt es einen Landwirtschaftsbetrieb, der nach biologisch-dynamischen Prinzipien betrieben wird, und außerdem eine Käserei und Gärtnerei, mit insgesamt 50 Arbeitsplätzen. Ein Geheimtipp sind inzwischen die kulturellen Veranstaltungen, die bei schlechtem Wetter im neu restaurierten Rittersaal des ehemaligen Schlosses stattfinden, bei gutem Wetter aber im Hof unter den alten Bäumen, vor der romantischen Kulisse des bald 500 Jahre alten Gutes.

Am Wochenende war es wieder so weit, und zahlreiche Besucher waren gekommen, um sich vom „Wettenberger Sammelsurium“, einem Amateurtheater, das seit 1989 besteht, mit der Komödie „Viel Lärm um Nichts“ von William Shakespeare, verzaubern zu lassen.

Das Stück handelt von Liebe und Intrigen gegen Hero, die Tochter des Gouver-

neurs von Messina, der man Untreue unterstellt, um ihre Hochzeit mit Claudio, einem florentinischen Grafen zu hintertreiben, was vordergründig auch gelingt. Andererseits bekommt der Zuschauer einen Einblick in die höfischen Sitten von damals – das Stück wurde 1599 geschrieben. Benedikt, ein Edelmann aus Padua liebt Beatrice, die Nichte des Gouverneurs von Messina, will es sich aber nicht eingestehen, und beide finden erst nach Einmischung anderer Personen zu einander. Ein glückliches Ende gibt es auch für Hero und Claudio, als die Intrige wie ein Luftballon zerplatzt, wobei Don Juan, der Halbbruder des Prinzen von Aragonien als Unheilstifter entlarvt wird.

Die Schauspieler des „Wettenberger Sammelsuriums“, die in Friedelhausen bereits zum zweiten mal gastierten, begeisterten mit der nahezu dreistündigen Aufführung. Die Zuschauer, die sich für diese Zeit als „Bürger von Messina“ fühlen durften, geizten deshalb am Schluss auch nicht mit verdientem Beifall für die Akteure.